

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 5 (1858)
Heft: 30

Artikel: Anforderungen an unsere Seminarien
Autor: B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-252319>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schehen, wenn man ihnen nie widerfahren läßt, was sie mit Ungestüm verlangen und sie dadurch auf die Ueberzeugung leitet, daß sie ganz von der Gefälligkeit Anderer abhängen und nichts erhalten können, wenn sie sich nicht in Andere schicken wollen. (Fortf. folgt.)

Anforderungen an unsere Seminarien.

(Einsendung eines ältern Berner-Seminaristen.)

Sie und da hat sich verlauten lassen, man habe, als man die Frage wegen den Anforderungen an unsere Seminarien gestellt, die Absicht gehabt, der Lehrerschaft auf den „Zahn zu fühlen“, wie sie etwa über eine Reorganisation denke, und es seien aus diesem Grunde verschiedene Konferenzen in die Behandlung der Frage nicht eingetreten.

Ich theile diese Meinung nicht; es scheint mir vielmehr, es lasse sich diese Frage von einer praktischen Seite anschauen: einmal erscheint sie als die nothwendige Folge der neuen Organisation des gesammten Schulwesens; und anderseits kann es der Lit. Erziehungsdirektion gewiß nur höchst willkommen sein, wenn ältere Seminaristen, bekannt mit den Anforderungen der Zeit, sich darüber aussprechen, inwiefern ihnen die Bildungsstätte Genügendes gereicht oder nicht.

Stelle ich mich nun auf letztern Standpunkt, und soll ich in der Beziehung eine Ansicht aussprechen, ohne Seitenblick auf den gegenwärtigen Zustand des Seminars (ich lasse Bruntrut und Hindelbank außer Acht), so muß ich sagen, das Seminar gab zu wenig. Es gab zu wenig an Kenntnissen. Es führte nur in den beschränkten Vorhof des Wissens ein. Wer nicht das Glück hatte, auf einem andern Wege einen Blick in das Heiligthum des Wissens zu werfen, der blieb genügsam auf dem Wege der Ausbildung stehen und wurde so die Zielscheibe des spöttelnden Wises der Gebildeten in der Gesellschaft. Zudem blieb das Wenige von Kenntnissen nur etwas Angelerntes; der Geist wurde nicht gehoben, nicht frei. Man blieb Knecht einer angelernten Methode; nicht der freie denkende Geist, nicht die gründliche Einsicht in das Wesen der Kindesnatur und in das Wesentliche des zu Lernenden waren's, die im Unterrichte als leitende Sterne leuchteten. Daher der Methodenstolz, daher dieser Lehrmittelwarrwar.

Die Antwort auf die gestellte Frage läßt sich in die wenigen Worte zusammenfassen:

„Das Seminar sorge für tüchtige Lehrer.“ Um den Zögling zum

tüchtigen Lehrer zu bilden, muß es dem Zögling geben: Licht in den Kopf; Wärme in's Herz; muß diese Beiden zu einem Ganzen zu vereinigen suchen, damit der junge Lehrer festen Schrittes und mit Muth in seinem Amte an's Werk gehen kann und mag.

Das Seminar wird dieser Aufgabe gewachsen sein und den Anforderungen entsprechen:

I. Wenn es einen freien edlen Geist walten läßt. Fort darum mit allem Knechtischen, allem Herrischen, aller Spionage.

II. Wenn es den Kreis des Wissens erweitert.

Wie weit es hierin etwa gehen soll, will ich an den zwei wichtigsten Töchtern zeigen.

A. Religion. Hier verlange ich nicht nur Bibelfunde und Kenntniß der biblischen Wahrheit überhaupt, sondern auch Kirchengeschichte bis auf unsere Tage, damit der Lehrer sich auch auf den historischen Standpunkt zu erheben vermag, und im Stande ist, die religiösen Erscheinungen der Gegenwart zu beurtheilen.

B. Sprache. Zu dem, was bisher geleistet wurde, wünschten wir noch, daß der Lehrer mit der Literatur der deutschen Sprache mehr bekannt gemacht würde; die Poesie sollte viel mehr berücksichtigt werden. Schon oft habe ich es sehr beklagt, daß ich mit den schönsten Erzeugnissen der Poesie so Wenig zu machen verstand, da ich eben im Seminar nicht angeleitet wurde, über das Wesen der Poesie, über den Inhalt und die Form der Erzeugnisse derselben nachzudenken. — Auch die Volkssprache sollte im Unterrichte mehr berücksichtigt werden. Es liegt eine solche Tiefe, Innigkeit und Gewalt in dem Dialekte, so daß es mir sehr leid wäre, wenn einmal das Volk sich nur des Schriftdeutschen bedienen würde. Aber der Dialekt sollte verfeinert, veredelt und vervollkommenet werden; hier sollte das Seminar eingreifen.

III. Wenn es den Zögling auch speziell auf seinen Beruf vorbereitet.

Ich verlange nicht das Eintrüllen einer Methode, wie sie etwa eben im Schwunge geht. Ich verlange keine Methodenhelden, keine (Nickli-, Bolli-, Grunholzi-, Morfi-)aner mehr. Diesem Unwesen könnte vielleicht am ehesten gesteuert werden, wenn in der Pädagogik statt Methoden eine Geschichte der Methoden gegeben würde. Das Bedürfniß nach etwelchen leitenden Haltpunkten in Bezug auf Methode könnte vielleicht dadurch befriedigt werden, wenn den Zöglingen die Regeln der Katechetik vgetragen würden.

B.